



## ExpertInnengruppe D | Arbeitsbedingungen in den Weltmarktfabriken

### Portrait einer Näherin: Rekha<sup>1</sup>

Ich bin gerade 19 Jahre alt. Aber ich habe schon drei Jahre Erfahrung mit der Arbeit in einer Bekleidungsfabrik. Ich komme aus einem Dorf im Süden von Bangladesch. Ich bin die Älteste (insgesamt vier Mädchen und zwei Jungen). Bis zum Jahr 2000 ging ich zur Schule bis zur siebten Klasse. [...] Ich war gezwungen, eine Arbeit anzunehmen, um etwas zum Einkommen der Familie beizutragen. Also auf dem Lande aufgewachsen, sechzehn Jahre alt, sieben Jahre Schule, da hatte ich nicht viele Möglichkeiten. Alles, was ich finden konnte, war eine Stelle in den Textilfabriken.

Ich bekam in einer Bekleidungsfabrik eine Arbeitsstelle bei der Firma XY<sup>2</sup>. Die Fabrik liegt eine Stunde Fußmarsch weg von meinem Elternhaus. Eine Rikshaw würde 15 Taka<sup>3</sup> (ca. 15 Cent) kosten, also musste ich hin und zurück mit einem anderen Mädchen aus dem Dorf laufen. [...] Ich fing an als Hilfe mit monatlich 930 Taka (ca. 9,30 EUR). Jetzt bin ich Näherin und kriege 1800 Taka (ca. 18,- EUR) monatlich.

In der Fabrik arbeite ich täglich so lange, wie angeordnet wird. Die Aufträge oder Arbeitsaufgaben sind so, dass es unmöglich ist, nach acht Stunden den Arbeitsplatz zu verlassen. Jede Arbeiterin hat eine festgelegte Arbeitsmenge zu erledigen, bevor sie geht. Sie kennen unsere Möglichkeiten und unsere Fähigkeiten ziemlich gut und mit Absicht verlangen sie mehr von uns, sodass wir über unsere Kräfte hinausgehen müssen, um mit der Arbeit fertig zu werden. [...] In der letzten Woche habe ich sieben Tage gearbeitet, auch am Freitag. Um die Arbeit zu behalten, muss ich zu jeder Zeit zu arbeiten bereit sein und mit jeder Arbeitszeit einverstanden sein. Oft arbeite ich die ganze Nacht, die Fabrik spendiert eine Banane und ein Stück Brot (im Wert von 2 Taka). Die Fabriken ziehen unverheiratete Frauen vor. Man kann uns zwingen, mehr und länger zu arbeiten, wir hätten ja sonst nichts zu tun.

Bei der Bezahlung werden wir auf verschiedene Weise betrogen. Der Lohn wird auf Grund der so genannten Anwesenheitskarte berechnet. Die Karte muss am Monatsende dem Aufseher ausgehändigt werden. Bei der Lohnauszahlung, auch wenn die Arbeiterin nicht einen Tag fehlte, werden Abwesenheitstage berechnet und der Lohn entsprechend gekürzt. Wer protestiert, wird als Lügnerin beschimpft und bedroht, vor allem mit Entlassung. [...] Ich bekomme 10 Taka für jede Überstunde (ca. 10 Cent). Ich weiß nicht, ob das so richtig ist. [...] Wir Arbeiterinnen werden bei jeder Gelegenheit beschimpft, gequält und fertig gemacht. Wir fürchten am meisten den Vorwurf, abwesend gewesen zu sein; die Anschuldigung, man sei abwesend, ist die Strafe für alles. Abwesenheit bedeutet Lohnabzug. Wir wollen manchmal einen freien Tag oder nur ein paar freie Stunden, und nur dann, wenn es unbedingt nötig ist. Aber nein, sie sagen, bleibt weg, [...]. Das bedeutet Lohnabzug. Und dann beschimpfen sie uns, weil wir nach Urlaub fragen. Es ist so niederdrückend, so hoffnungslos. Ich kann nicht verstehen, warum sie uns so gemein behandeln. Wir sind einfach nichts für sie. Bei jeder Gelegenheit sagen sie uns, wenn wir gehen, gibt es immer genug Frauen, die unsere Arbeit übernehmen.

Es ist wirklich so, ich fühle mich in der Fabrik wie am ersticken. Oft werden wir Arbeiterinnen ohnmächtig. Die Toiletten sind einfach grauenhaft. Ich fürchte mich geradezu, sie zu benutzen. Das Trinkwasser ist nicht sauber, ein Wasserfilter wurde installiert, funktioniert aber nicht. Ich wünsche mir, und ich bin nicht allein, wir hätten eine Gewerkschaft. Aber wer einmal protestiert, verliert sofort seine Arbeit. [...] In unserer Fab-



<sup>1</sup> Name wurde von der Redaktion geändert

<sup>2</sup> eine der sechs von den Herausgebern untersuchten Firmen (anonym)

<sup>3</sup> Taka ist rund 1 Cent (0,01 EUR).



rik haben wir keine Möglichkeit, gegen die Oberen etwas zu sagen, sogar wenn sie Schlimmes tun, sind wir verpflichtet, ihren Anordnungen zu gehorchen.

Ich verbringe die meiste Zeit meines Lebens in der Fabrik. Ich habe keine Zeit für mich selber, für meinen kranken Vater und für meine Familie.

### Fragen

1. Welche Arbeitsbedingungen könnt ihr Rekhas Bericht entnehmen? Worüber klagt Rekha?
2. Warum arbeitet sie in der Fabrik? Warum kündigt sie nicht?
3. Was wünscht sich Rekha für ihre Arbeit?

Diskutiert diese Fragen in der Gruppe und macht euch Stichpunkte, um diese später den anderen Gruppen vorstellen zu können

### Quellen:

- *Kampagne für Saubere Kleidung (Hrsg.) 2008: Wer bezahlt unsere Kleidung bei Lidl und Kik? h&p Druck, Berlin. S.34f. Online unter: [www.saubere-kleidung.de/downloads/publikationen/2008-01\\_Brosch-Lidl-KiK\\_de.pdf](http://www.saubere-kleidung.de/downloads/publikationen/2008-01_Brosch-Lidl-KiK_de.pdf)*